

Cranach zugab, diesen Meister aber nach Aschaffenburg versetzte und Niedermayer's Vermutung, es könne jener Simon von Aschaffenburg gewesen sein, gelten liess. Daneben erkannte Janitschek in anderen „Pseudogrünwaldbildern“, wie in der Madonna auf dem Halbmond mit dem Stifter bei Herrn Geh. Hofrath Schaefer in Darmstadt (unserer No. 128), und in den beiden Flügeln mit je drei Heiligen in der Darmstädter Galerie (unserer No. 137) die Hand anderer, Cranach erheblich näher stehender, aber doch in Aschaffenburg, nicht in Wittenberg ansässiger Meister; ja wenigstens in Bezug auf zwei „Pseudogrünwald-Bilder“, die ihr Kind stillende Madonna der Darmstädter Galerie (unsere No. 138) und die heil. Anna selbdritt des Berliner Museums (unsere No. 142) gab Janitschek selbst zu, dass sie eigenhändige Werke Lukas Cranach's d. ä. seien.

Gegen Janitschek's Auffassung und Bilder-Verteilung hat ein Widerspruch sich bis jetzt erst in engeren Grenzen geregt; aber er hat sich geregt. Fr. Rieffel sprach es 1895 aus, dass er an die Sonderexistenz eines „Pseudogrünwald“ nicht glaube und führte vor kurzem (in der Kunst-Chronik 1899 Sp. 257 ff.) die gewichtigsten Gründe gegen die ganze „Schule von Aschaffenburg“ und ihren angeblichen Meister Simon in's Feld. Max Friedländer bekannte sich 1898 ausdrücklich zu der früher von Scheibler und dem Verfasser dieses Verzeichnisses verteidigten Ansicht dass niemand anders als Cranach jene Tafeln geschaffen habe. Ed. Flechsig, der sich zur Zeit am vollständigsten in diese Fragen vertieft hat, wird, wie er uns gütigst mitteilt, in seinen demnächst erscheinenden „Cranach - Studien“ allerdings die Ansicht vertreten, dass der Meister, den wir uns